

Fritz Brunner

Autor(en): **Mattern, Günter**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum**

Band (Jahr): **120 (2006)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fritz Brunner

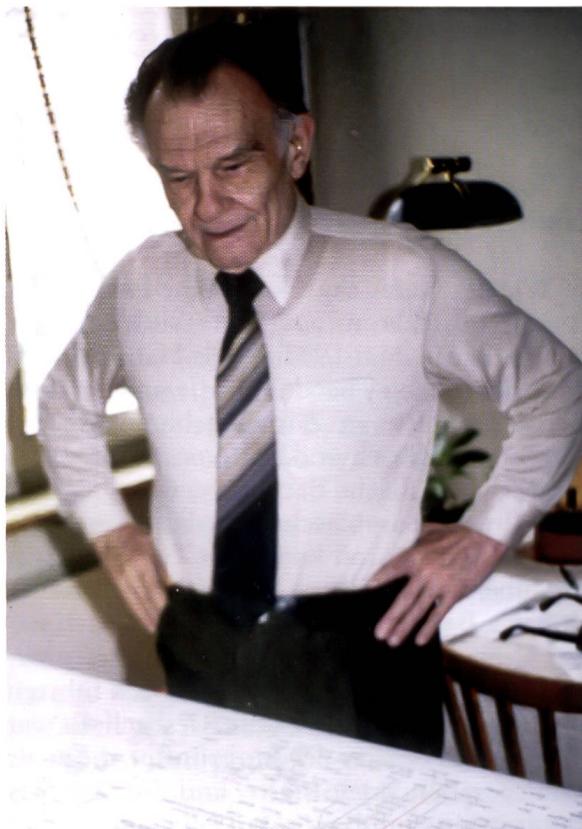
Geboren am 3. Mai 1919 als einziges Kind von Martin und Mina, geborener Lutz. Fritz erzählte uns, dass er eine glückliche Jugend erleben durfte. Nach der Sekundarschule absolvierte er eine Lehre als Dessinateur bei der Firma Kappeler & Co, Dessins, in Zürich und besuchte dort auch die Kunstgewerbeschule. Das Zeichnen, sagte er, habe er vom Vater geerbt, der als Kanzleibeamter und Kalligraph der Stadt Zürich sämtliche Urkunden der Stadt zeichnete und seinen Familienstammbaum bis zurück ins 17. Jahrhundert erstellte.

Fritz wurde trotz glänzender sportlicher Leistungen wegen seiner Taubheit am linken Ohr dem bewaffneten Hilfsdienst (HD) zugewiesen. Fritz war immer ein begeisterter, guter Schütze. Nach Kriegsende widmete er sich mehr und mehr der Wappenkunst, da im Gebiet des Stoffdesigns keine grosse Nachfrage herrschte.

Er bildete sich also zum Glasmaler aus und heiratete am 11. Januar 1947 Martha Keller. Die Ehe blieb kinderlos; Martha starb am 11. August 1993. Es wurde einsam um Fritz. Umso mehr widmete er sich der Heraldik, trat 1969 der Gilde der Zürcher Heraldik und 1977 der Schweiz. Heraldischen Gesellschaft bei, die ihn 1998 aufgrund seiner Verdienste zum Ehrenmitglied ernannte.

Die Schwerhörigkeit und die Sehschwäche machten ihm schwer zu schaffen; als sein Freund Hans Hoefle ihm auch mit der siebten Brille nicht mehr helfen konnte, zog sich Fritz Brunner resigniert zurück, ja er gab auf. Hans Hoefles Tod liess ihn allein, und sein Lebensmut verliess ihn, obwohl er sich in der Gilde der Zürcher Heraldiker stets geborgen fühlte.

Bis zum Schluss akzeptierte er keine Verletzung heraldischer Regeln, keiner war so klar, so schnell im Blasonieren wie Fritz Brunner. Fritz starb am 27. Februar 2005. Wie sein Freund und Schildner René Bieri in der Gedenkrede formulierte, «war Fritz müde und hatte keinen Willen mehr zum Leben, da er keine Aufgabe mehr zu erfüllen hatte». Ein



Fritz Brunner, November 1985

Lebens- und Willenskreis hat sich geschlossen, ein begnadeter Zeichner verliess die irdische Welt. Seine genialen Risse zu Wappenzeichnungen und Entwürfe bleiben mir immer in bester Erinnerung.

Fritz Brunner zeichnete etliche Gemeindegewappenbücher, so die von Zürich und St. Gallen, er arbeitete mit Harald Huber, Waldshut, am Buch «Wappen – ein Spiegel von Geschichte und Politik» (1990) etc., er schuf über viele Jahre die Wappen neuer Mitglieder der Schweiz. Heraldischen Gesellschaft (SHG) und übertrug diese ins Wappenbuch der Gesellschaft und – viele erinnern sich mit Freude daran – er gestaltete die Menükarten für die Generalversammlungen der SHG, die einen gewissen Humor nicht entbehrten. Dafür danken wir Fritz Brunner von ganzem Herzen!

Günter Mattern